

Vereinheitlichung der Bezeichnungen für Verhaltenssüchte

Hans-Jürgen Rumpf¹, Anil Batra², Anja Bischof¹, Eva Hoch³, Katajun Lindenberg⁴, Karl Mann⁵, Christian Montag⁶, Astrid Müller⁷, Kai W. Müller⁸, Florian Rehbein⁹, Rudolf Stark¹⁰, Bert te Wildt¹¹, Rainer Thomasius¹², Klaus Wölfling⁸ und Matthias Brand^{13,14}

- ¹ Research Group S:TEP, Translational Psychiatry Unit, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universität zu Lübeck
- ² Sektion für Suchtmedizin und Suchtforschung, Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie mit Poliklinik, Universitätsklinikum Tübingen
- ³ Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Klinikum der Universität München Campus Innenstadt, München
- ⁴ Abteilung Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, Goethe-Universität Frankfurt
- ⁵ Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim, Medizinische Fakultät Mannheim, Universität Heidelberg
- ⁶ Abteilung für Molekulare Psychologie, Institut für Psychologie und Pädagogik, Universität Ulm
- ⁷ Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie, Medizinische Hochschule Hannover
- ⁸ Ambulanz für Spielsucht, Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- ⁹ Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen, Hannover
- ¹⁰ Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaften, Psychotherapie und Systemneurowissenschaften, Justus-Liebig-Universität Giessen
- ¹¹ Psychosomatische Klinik Kloster Dießen, Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am LWL-Universitätsklinikum der Ruhr-Universität Bochum
- ¹² Deutsches Zentrum für Suchtfragen im Kindes- und Jugendalter, Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf, Hamburg
- ¹³ Fachgebiet Allgemeine Psychologie: Kognition und Center for Behavioral Addiction Research (CeBAR), Universität Duisburg-Essen
- ¹⁴ Erwin L. Hahn Institute for Magnetic Resonance Imaging, Essen

Zusammenfassung: *Fragestellung:* Es existiert eine Vielzahl von Begriffen für Verhaltenssüchte, die Mängel in Operationalisierung, Bezug zum Verhalten, Kompatibilität mit internationalen Klassifikationen sowie nicht stigmatisierender Nutzung aufweisen. Daher werden einheitliche Begriffe für Verhaltenssüchte benötigt. *Methode:* Im Rahmen einer Leitlinie zur Diagnostik und Behandlung Internetbezogener Störungen wurden Lösungen in Form eines Expertenkonsens entwickelt. *Ergebnisse:* Als Grundlage wurde die Einteilung von Verhaltenssüchten in der 11. Revision der International Classification of Diseases (ICD-11) genutzt. Es wurden die Begriffe *Computerspielstörung (CSS)* und *Glücksspielstörung (GSS)* für die beiden in ICD-11 enthaltenen Verhaltenssüchte gewählt sowie drei weitere spezifizierte Verhaltenssüchte vorgeschlagen: *Soziale-Netzwerke-Nutzungsstörung (SNS)*, *Shoppingstörung (ShS)* und *Pornografie-Nutzungsstörung (PNS)*. Für CSS, GSS und ShS wird weiterhin zwischen vorwiegend online oder vorwiegend offline unterschieden. Als Oberbegriff wird *Störungen aufgrund von Verhaltenssüchten* vorgeschlagen. Für Störungen aufgrund von Verhaltenssüchten, die sich vorwiegend auf online ausgeübte Verhaltensweisen beziehen, kann alternativ der Oberbegriff *Internetnutzungsstörungen* verwendet werden. *Schlussfolgerung:* Die vorgeschlagenen Termini weisen Verbesserungen im Vergleich zu uneindeutigen oder aus anderen Gründen ungünstigen Begriffen dar. Gleichzeitig konnte eine Kompatibilität mit der ICD-11 ermöglicht werden.

Schlüsselwörter: Verhaltenssucht, Bezeichnungen, ICD-11, Computerspielstörung, Glücksspielstörung

Standardization of Terms for Behavioral Addictions

Abstract: *Background:* There is a multitude of terms, which intend to describe behavioral addictions, but which are limited in their operationalizability, their reference to behavior, their compatibility with international diagnostic classification systems, and their potential to be applied in a non-stigmatizing way. Therefore, uniform terms for behavioral addictions are needed. *Methods:* In the context of developing a guideline for the diagnosis and treatment of Internet-related disorders, terms were developed through expert consensus. *Results:* The classification of behavioral addictions in the 11th revision of the International Classification of Diseases (ICD-11) served as a basis. The terms *Computerspielstörung (CSS, Gaming Disorder)* and *Glücksspielstörung (GSS, Gambling Disorder)* were chosen to be included in the ICD-11, and three additional specified behavioral addictions were proposed: *Soziale-Netzwerke-Nutzungsstörung (SNS, Social Network Use Disorder)*, *Shoppingstörung (ShS, Shopping Disorder)* and *Pornografie-Nutzungsstörung (PNS, Pornography Use Disorder)*. For CSS, GSS, and ShS, a further distinction was made between predominantly online or offline. *Disorders Due to Addictive Behaviors* was chosen as an overarching term. For disorders due to addictive behaviors exclusively or predominantly related to Internet use, the generic term *Internet Use Disorders* may be used. *Conclusion:* The proposed terminology offers improvements in comparison to ambiguous and unsuitable terms. At the same time, it was possible to ensure compatibility with the ICD-11.

Keywords: behavioral addiction, terminology, ICD-11, gaming disorder, gambling disorder

Einleitung

In den Klassifikationssystemen für psychische Störungen werden Verhaltenssüchte in unterschiedlicher Weise definiert. Die Glücksspielstörung ist sowohl im Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders in der fünften Revision (DSM-5; American Psychiatric Association, 2013) als auch in der elften Revision der International Classification of Diseases (ICD-11; World Health Organization, 2019) als Störung durch süchtiges Verhalten verankert. Die Computerspielstörung ist im DSM-5 als Forschungsdiagnose (Internet Gaming Disorder) vorgeschlagen worden (DSM-5; American Psychiatric Association, 2013; Petry & O'Brien, 2013), hingegen wurde die Gaming Disorder in die ICD-11 als Störung durch süchtiges Verhalten aufgenommen (World Health Organization, 2019; Rumpf et al., 2018; Saunders et al., 2017).

Darüber hinaus werden weitere Verhaltenssüchte diskutiert – insbesondere im Kontext der Nutzung von Internetanwendungen oder digitalen Applikationen. Diese sind häufig unter dem Begriff *Internet Addiction* beschrieben worden. Bereits 1996 wurde dieser Begriff von Kimberley Young bzw. Marc Griffiths erstmalig eingeführt (Young, 1996; Griffiths, 1996). In der Folge wurde international eine Vielzahl von Bezeichnungen genutzt, welche mit internetbezogenen Verhaltenssüchten assoziiert sind. Neben *Internet Addiction* sind dies z.B. *Compulsive*, *Problematic*, *Dysfunctional* oder *Pathological Internet Use*; eine ausführliche Auflistung von Begriffen und ihren Quellen findet sich in Brand, Laier und Young (2014) sowie bei Mann, Fauth-Bühler, Seifert, Heinz & Expertengruppe Verhaltenssüchte der DGPPN (2013). Darüber hinaus sind Begriffe eingeführt worden, welche durch das Endgerät definiert sind wie *Smartphone Addiction*. Ebenfalls wird der Begriff *Media Addiction* häufig übergreifend vorgeschlagen und genutzt. Im deutschsprachigen Raum existiert gleichermaßen eine Vielzahl an Begriffen in ganz ähnlicher Weise. In einem Memorandum zu Verhaltenssüchten (Rumpf et al., 2016) wurde der Oberbegriff „Internetbezogene Störungen (IBS)“ eingeführt und hat sich seitdem teilweise etabliert. Im Kinder- und Jugendbereich wird die Bezeichnung Medienbezogene Störung genutzt (Paschke et al., 2020).

Die Vielzahl der obigen Bezeichnungen weist folgende Schwächen auf:

1. Fehlende oder ungenügende Operationalisierung: Begriffe wie pathologische Internetnutzung sind in der Regel nicht kriterienorientiert definiert. Zum Teil werden zwar Cut-off Empfehlungen aufgrund von Fragebögen – die in der Regel den Charakter eines Screenings aufweisen – verwandt, wobei aber die klinische Validierung dieser Schwellenwerte fehlt (Rumpf et al., 2019).
2. Mehrdeutigkeit: Begriffe wie Mediensucht sind unscharf und missverständlich. Medien umfassen weit

mehr als die Nutzung des Internets; selbst digitale Medien sind vielgestaltig und nur zu einem kleinen Teil mit Verhaltenssüchten assoziiert.

3. Fehlender Bezug zum Verhalten: Bei Begriffen wie Internetsucht oder Mediensucht wird nicht definiert, welches spezifische Verhalten die Störung bedingt. In der Regel ist es jedoch die spezifische Nutzung – wie Computerspielen oder die Nutzung von sozialen Netzwerken, Online-Shopping oder der Konsum von Online-Pornografie – die zu einer Verhaltenssucht führt. Eine generalisierte Internetsucht wird diskutiert (Davis, 2001; Brand et al., 2014; Montag et al., 2015; Baggio et al., 2018), ist jedoch empirisch als eigene klinische Störung wenig belegt. Wenn überhaupt würde der Begriff einer breiter zu fassenden „Internetsucht“ zutreffen, wenn eine Person gleichzeitig problematische Nutzungsmuster für mehrere Online-Inhalte aufzeigt. Die fehlende Verhaltensspezifität gilt auch für den Begriff Smartphone Addiction (Montag, Wegmann, Sariyska, Demetrovics & Brand, 2021; Rumpf, Browne, Brandt & Rehbein, 2021).
4. Fehlende Kompatibilität mit international anerkannten diagnostischen Klassifikationen: Viele der Bezeichnungen wie z.B. Mediensucht stimmen nicht mit den Störungsbegriffen und -definitionen in DSM-5 und/oder ICD-11 überein.
5. Stigmatisierung: Einige Bezeichnungen lassen Attributionen auf die Person des Betroffenen zu wie z.B. bei der Nutzung „Internetabhängige_r“ oder „Computerspielsüchtige_r“, bei denen die Person primär durch die Störung definiert wird. Solche Bezeichnungen sind stigmatisierend und sollten vermieden werden (z.B. Ashford, Brown, McDaniel & Curtis, 2019; Pivovarovva & Stein, 2019).

In Anbetracht des fehlenden Bezugs zum Verhalten werden in letzter Zeit zunehmend spezifische Störungsbegriffe, die mit der Internetnutzung in Zusammenhang stehen, präferiert (Brand et al., 2020; Wölfling, Jo, Bengesser, Beutel & Müller, 2013). Neben der oben beschriebenen Störung im Zusammenhang mit der Nutzung von Computerspielen, welche auf Basis einer ausreichend guten wissenschaftlichen Evidenz in die Klassifikationssysteme als Störungsbild Eingang fand, schlagen Kliniker_innen und Forscher_innen vor, dass weitere Störungsbereiche im Zusammenhang mit der Internetnutzung von Relevanz sind (Brand et al., 2020). Hierbei zeichnet sich ein Konsens ab, dass drei weitere Störungsbilder ausreichende bzw. zumindest weitgehende Evidenz aufweisen, die für das Vorliegen einer Verhaltenssucht spricht: Störungen im Zusammenhang mit Online-Shopping, dem Konsum von Online-Pornografie und (mit weitgehender Evidenz) Nutzung sozialer Netzwerke (Brand et al., 2020).

Zur Klassifikation und Taxonomie von Störungen im Zusammenhang mit der Internetnutzung besteht weiterhin Forschungs- und Klärungsbedarf (Baggio et al., 2018; Montag et al., 2021). Sowohl international als auch für Deutschland sind einheitliche Bezeichnungen auf der Basis klarer nosologischer Konzepte für Verhaltenssüchte erstrebenswert (Grüsser-Sinopoli, Böning, Watzl & Rist, 2008).

Methoden

Im Rahmen der Entwicklung einer S1 Leitlinie zur „Diagnostik und Therapie Internetbezogener Störungen“ bei der Arbeitsgemeinschaft Wissenschaftlicher Medizinischer Fachgesellschaften (AWMF) entstand der Bedarf nach Vereinheitlichung der Bezeichnungen von Verhaltenssüchten in deutscher Sprache. In einer Taskforce-Gruppe (AM, MB, RS, BtW, KW, KWM, CM, KL, FR, HJR) wurden Lösungen entwickelt, die eine größtmögliche Kompatibilität der Begriffe mit DSM-5 oder/und ICD-11 ermöglichen sollten. Die Lösungen wurden mit der Lenkungsgruppe (EH, AB, KM, RT) abgestimmt und iterativ innerhalb der Taskforce mehrfach optimiert.

Alle Begriffe wurden neben der Kompatibilität mit DSM-5/ICD-11 auf sprachliche Passung in deutscher Übersetzung geprüft. Die entsprechenden Abkürzungen wurden unter Gesichtspunkten der Einheitlichkeit, Eindeutigkeit und Vermeidung missverständlicher oder unpassender Assoziationen geprüft.

Ergebnisse

Basierend sowohl auf DSM-5 als auch auf ICD-11 wurde entschieden, dass als zentrales Element der Begriff „Störung“ enthalten sein sollte – auch im Sinne einer Vermeidung von stigmatisierenden Bezeichnungen. In Bezug auf die Anpassung an anerkannte Klassifikationssysteme wurde das System der ICD-11 präferiert. Entscheidungsleitend dabei war die Möglichkeit, neben *Gambling Disorder* und *Gaming Disorder* weitere spezifizierte und unspezifizierte Störungen zu definieren sowie zwischen *predominantly online* und *predominantly offline* zu unterscheiden. Bei den weiteren spezifizierten Störungen wurde der Konsensus auf die Störungsbereiche im Zusammenhang mit der Nutzung von sozialen Netzwerken, Shopping und Konsum von Pornografie zugrunde gelegt. Wenn in den Bezeichnungen die Tätigkeit nicht erkennbar war, wurde der Zusatz „Nutzung“ ergänzt: *Soziale-Netzwerke-Nutzungsstörung* (SNS), *Pornografie-Nutzungsstörung* (PNS). Für die an-

deren Störungen bestand hierzu keine Notwendigkeit: *Glücksspielstörung* (GSS), *Computerspielstörung* (CSS) und *Shoppingstörung* (ShS).

In Bezug auf die Unterscheidung zwischen online und offline wurde diese Spezifikation für Glücksspielen und Computerspielen sowie Shopping eingeführt und in den Abkürzungen mit dem Suffix *on* oder *off* kenntlich gemacht. Bei der *Soziale-Netzwerke-Nutzungsstörung* und der *Pornografie-Nutzungsstörung* wurde darauf verzichtet, da davon ausgegangen wird, dass die Online-Nutzung zentral für die Entwicklung dieser Verhaltenssüchte ist, vorwiegende Offline-Nutzung gar nicht oder sehr selten vorkommt und somit keine ausreichende klinische Relevanz gegeben ist (de Alarcón, de la Iglesia, Casado & Montejo, 2019). Als Oberbegriff wird *Störungen aufgrund von Verhaltenssüchten* in Anlehnung an die Bezeichnung *Disorders Due to Addictive Behaviours* in der ICD-11 vorgeschlagen. Für Störungen aufgrund von Verhaltenssüchten, die sich ausschließlich oder vorwiegend auf online ausgeübte Verhaltensweisen beziehen, wird der Oberbegriff *Internetnutzungsstörungen* vorgeschlagen, der den Begriff *Internetbezogene Störungen* ersetzt soll. Die Begriffe und ihre Abkürzungen sowie die zugehörigen ICD-11 Codes finden sich in Tabelle 1.

Diskussion

Zur Vereinheitlichung der Bezeichnungen für Verhaltenssüchte werden hier Lösungen vorgeschlagen, welche zentrale Mängel bisheriger Begriffe beseitigen. Die Bezeichnungen sind klar operationalisiert, eindeutig, weisen einen klaren Bezug zum jeweiligen Verhalten auf, das der Störung zugrunde liegt, sind kompatibel mit der ICD-11 und sind geeignet stigmatisierende Begrifflichkeiten zu vermeiden. Bei der Kompatibilität mit ICD-11 ist zu berücksichtigen, dass es dort kein direktes Pendant zu den hier vorgeschlagenen spezifischen Störungen *Soziale-Netzwerke-Nutzungsstörung*, *Shoppingstörung* und *Pornografie-Nutzungsstörung* gibt, sondern lediglich den Oberbegriff *Other Specified Disorders Due to Addictive Behaviours* (6C5Y). So kann weiterhin diskutiert werden, ob die *Pornografie-Nutzungsstörung* nach der ICD-11 auch im Störungsbereich *Zwanghafte Sexualverhaltensstörung* (*Compulsive Sexual Behaviour Disorder*; 6C72) innerhalb der *Impulskontrollstörungen* (*Impulse Control Disorders*) verortet werden sollte. Die Frage der Verortung der Störung wurde vielfach debattiert (Kraus, Voon & Potenza, 2016; Mann, 2014). Die Autoren dieser Arbeit sehen insbesondere für den Teilbereich des Konsums von Online-Pornografie eine Zugehörigkeit zu den Verhaltenssüchten als sinnvoll und ebenso aus der Evidenz ableitbar an (Brand et al., 2020;

Tabelle 1. Bezeichnungen für Verhaltenssuchte und Entsprechungen in ICD-11

Störung	Abkürzung	ICD-11 Kodierung
Oberbegriff*		
Störungen aufgrund von Verhaltenssuchten	SVS	- (Disorders Due to Addictive Behaviours)
Störungen		
Computerspielstörung	CSS	6C51 (Gaming Disorder)
Computerspielstörung; vorwiegend online	CSS-on	6C51.0 (Gaming Disorder predominantly online)
Computerspielstörung; vorwiegend offline	CSS-off	6C51.1 (Gaming Disorder predominantly offline)
Glücksspielstörung	GSS	6C51 (Gambling Disorder)
Glücksspielstörung; vorwiegend online	GSS-on	6C51.0 (Gambling Disorder predominantly online)
Glücksspielstörung; vorwiegend offline	GSS-off	6C51.1 (Gambling Disorder predominantly offline)
Andere spezifische Störungen		
Soziale-Netzwerke-Nutzungsstörung (online)	SNS	6C5Y (Other Specified Disorders Due to Addictive Behaviours)
Pornografie-Nutzungsstörung (online)	PNS	
Shoppingstörung; vorwiegend online	ShS-on	
Shoppingstörung; vorwiegend offline	ShS-off	
Unspezifische Störungen		
Unspezifische Verhaltenssucht	UVS	6C5Z (Disorders Due to Addictive Behaviours, Unspecified)
Unspezifische Verhaltenssucht; vorwiegend online	UVS-on	
Unspezifische Verhaltenssucht; vorwiegend offline	UVS-off	

* Für Verhaltenssuchte, die sich ausschließlich oder vorwiegend auf online ausgeübte Verhaltensweisen beziehen, kann alternativ der Oberbegriff *Internet-nutzungsstörungen* verwendet werden.

Wölfling et al., 2019). Gleiches gilt für die Shoppingstörung, welche prinzipiell auch als Impulskontrollstörung unter Other Specified Impulse Control Disorders (6C7Y) verortet werden könnte. Im Coding Tool der ICD-11 wird bei der Suche nach "Compulsive buying-shopping disorder" auf 6C7Y verwiesen

Die hier eingeführten und erläuterten Störungsbegriffe sind als Vorschlag zu verstehen, die Bezeichnungen zu vereinheitlichen und operationaler zu gestalten. Gleichzeitig behalten selbstverständlich andere Bezeichnungen ihre Berechtigung und können in verschiedenen Kontexten sinnvoll sein. Die hier eingeführten Begriffe entsprechen nicht der Alltagssprache und mögen auf den ersten Blick sperrig erscheinen, erwartet wird allerdings ein Gewöhnungsprozess wie in anderen Bereichen der Sprachgebung auch. Letztlich werden auch zukünftige Entwicklungen in Forschung, Nosologie und Klassifikation zu erneuten Modifikationen führen, so dass es stets gilt, gewählte Begriffe kritisch zu prüfen und ggf. den aktuellen Entwicklungen in der Forschung und klinischen Praxis anzupassen.

Literatur

- American Psychiatric Association. (2013). *Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders* (5th ed.). Washington, DC: American Psychiatric Publishing.
- Ashford, R.D., Brown, A.M., McDaniel, J. & Curtis, B. (2019). Biased labels: An experimental study of language and stigma among individuals in recovery and health professionals. *Substance Use & Misuse*, 54 (8), 1376–1384.
- Baggio, S., Starcevic, V., Studer, J., Simon, O., Gainsbury, S.M., Gmel, G. et al. (2018). Technology-mediated addictive behaviors constitute a spectrum of related yet distinct conditions: A network perspective. *Psychology of Addictive Behaviors: Journal of the Society of Psychologists in Addictive Behaviors*, 32 (5), 564–572.
- Brand, M., Laier, C. & Young, K.S. (2014). Internet addiction: Coping styles, expectancies, and treatment implications. *Frontiers in Psychology*, 5.
- Brand, M., Rumpf, H.-J., Demetrovics, Z., Müller, A., Stark, R., King, D.L. et al. (2020). Which conditions should be considered as disorders in the International Classification of Diseases (ICD-11) designation of „other specified disorders due to addictive behaviors“? *Journal of Behavioral Addictions*.
- Davis, R.A. (2001). A cognitive-behavioral model of pathological Internet use. *Computers in Human Behavior*, 17 (2), 187–195.
- de Alarcón, R., de la Iglesia, J., Casado, N. & Montejo, A. (2019). Online Porn Addiction: What We Know and What We

- Don't – A Systematic Review. *Journal of Clinical Medicine*, 8 (1), 91.
- Griffiths, M.D. (1996). Internet addiction: An issue for clinical psychology? *Clinical Psychology Forum*, 32–36.
- Grüsser-Sinopoli, S., Böning, J., Watzl, H. & Rist, F. (2008). Verhaltenssüchte bilden eine eigene diagnostische Kategorie. *Psychiatrische Praxis*, 35 (4), 160–162.
- Kraus, S.W., Voon, V. & Potenza, M.N. (2016). Should compulsive sexual behavior be considered an addiction? Compulsive sexual behavior. *Addiction*, 111 (12), 2097–2106.
- Mann, K. (2014). *Verhaltenssüchte – Grundlagen, Diagnostik, Therapie, Prävention*. Berlin, Heidelberg: Springer.
- Mann, K., Fauth-Bühler, M., Seiferth, N., Heinz, A. & Expertengruppe Verhaltenssüchte der DGPPN. (2013). Konzept der Verhaltenssüchte und Grenzen des Suchtbegriffs. *Der Nervenarzt*, 84 (5), 548–556.
- Montag, C., Bey, K., Sha, P., Li, M., Chen, Y.-F., Liu, W.-Y. et al. (2015). Is it meaningful to distinguish between generalized and specific Internet addiction? Evidence from a cross-cultural study from Germany, Sweden, Taiwan and China: Specific forms of Internet addiction. *Asia-Pacific Psychiatry*, 7 (1), 20–26.
- Montag, C., Wegmann, E., Sariyska, R., Demetrovics, Z. & Brand, M. (2021). How to overcome taxonomical problems in the study of Internet use disorders and what to do with “smartphone addiction”? *Journal of Behavioral Addictions*, 9 (4), 908–914.
- Paschke, K., Holtmann, M., Melchers, P., Klein, M., Schimansky, G., Krömer, T. et al. (2020). Medienbezogene Störungen im Kindes- und Jugendalter: Evidenzpapier der Gemeinsamen Suchtkommission der kinder- und jugendpsychiatrischen und psychotherapeutischen Fachgesellschaft und Verbände (DGKJP, BAG, BKJPP). *Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie*, 48 (4), 303–317.
- Petry, N.M. & O'Brien, C.P. (2013). Internet gaming disorder and the DSM-5. *Addiction*, 108 (7), 1186–1187.
- Pivovarova, E. & Stein, M.D. (2019). In their own words: Language preferences of individuals who use heroin. *Addiction*, 114 (10), 1785–1790.
- Rumpf, H.-J., Arnaud, N., Batra, A., Bischof, A., Bischof, G., Brand, M. et al. (2016). Memorandum Internetbezogene Störungen der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG-Sucht). *SUCHT*, 62 (3), 167–172.
- Rumpf, H.-J., Achab, S., Billieux, J., Bowden-Jones, H., Carragher, N., Demetrovics, Z. et al. (2018). Including gaming disorder in the ICD-11: The need to do so from a clinical and public health perspective. *Journal of Behavioral Addictions*, 7 (3), 556–561.
- Rumpf, H.-J., Brandt, D., Demetrovics, Z., Billieux, J., Carragher, N., Brand, M. et al. (2019). Epidemiological Challenges in the Study of Behavioral Addictions: A Call for High Standard Methodologies. *Current Addiction Reports*, 6 (3), 331–337.
- Rumpf, H.-J., Browne, D., Brandt, D. & Rehbein, F. (2021). Addressing taxonomic challenges for Internet Use Disorders in light of changing technologies and diagnostic classifications. Commentary on: “How to overcome taxonomical problems in the study of Internet use disorders and what to do with “smartphone addiction”?” (Montag et al., 2020). *Journal of Behavioral Addictions*, 9 (4), 942–944.
- Saunders, J.B., Hao, W., Long, J., King, D.L., Mann, K., Fauth-Bühler, M. et al. (2017). Gaming disorder: Its delineation as an important condition for diagnosis, management, and prevention. *Journal of Behavioral Addictions*, 6 (3), 271–279.
- Wölfling, K., Jo, C., Bengesser, I., Beutel, M.E. & Müller, K.W. (2013). *Computerspiel- und Internetsucht: Ein kognitiv-behaviorales Behandlungsmanual* (1. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer.
- Wölfling, K., Müller, K.W., Dreier, M., Ruckes, C., Deuster, O., Batra, A. et al. (2019). Efficacy of Short-term Treatment of Internet and Computer Game Addiction: A Randomized Clinical Trial. *JAMA Psychiatry*, 76 (10), 1018.
- World Health Organization. (2019). *ICD-11 – Mortality and Morbidity Statistics*. Geneva: World Health Organization. Available from: <https://icd.who.int/browse11/l-m/en#/http://id.who.int/icd/entity/1448597234>
- Young, K.S. (1996). Internet Addiction: The Emergence of a New Clinical Disorder. *CyberPsychology and Behavior*, 1 (3), 237–244. Available from <http://www.netaddiction.com/articles/newdisorder.pdf>

Historie

Manuskript eingereicht: 26.04.2021
Manuskript angenommen: 05.07.2021

Deklaration konkurrierender Interessen

Die Autor_innen erklären, dass keine konkurrierenden Interessen im Zusammenhang mit der Erstellung dieser Publikation vorliegen. Ein Teil der Autor_innen erhält Drittmittel für die Förderung ihrer Forschung, jedoch keine Unterstützung aus Industriemitteln.

Förderung

Open-Access-Veröffentlichung ermöglicht durch Universität zu Lübeck.

PD Dr. Hans-Jürgen Rumpf

Research Group S:TEP
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Universität zu Lübeck
Ratzeburger Allee 160
23538 Lübeck
Deutschland

hans-juergen.rumpf@uksh.de